Die historische Straße (für Erwachsene)

Die Wege im alten Dorf Lehrte und die Verbindungen zu den Nachbarorten waren über lange Zeit wenig entwickelt. Gerade bei stärkerem Niederschlag gab es Schwierigkeiten mit unbefestigten Wegen. 1889 ergriff der Lehrter Gemeindevorsteher Laengner die Initiative, um aus dem alten Dorf heraus den sogenannten Kommunikationsweg nach Rethmar chaussieren zu lassen, mit einer Abzweigung nach Sehnde. Dafür schrieb er die Gemeinden der beiden Orte sowie den Verwalter des Gutes Rethmar an, fragte, ob von dort aus bis zum Ramsberg gegengebaut würde, wies besonders auf Fördermöglichkeiten zu den Kosten hin. Doch der Graf von der Schulenburg lehnte das Projekt für sein Gut Rethmar ab, argumentierte, die Investition würde sich für ihn nicht rentieren, und das war ein Problem, da die Straße auch über sein Land führen sollte. Noch dazu meldeten sich Kritiker des Projektes in Lehrte und Sehnde zu Wort.

Der Bau der Rethmarstraße als aufgewertete Landstraße begann 1892. In diesem Jahr bekam sie auch ihren Namen. Bei einer Kronenbreite von 9,35 Metern für die Straße sollten 4,50 Meter auf die Steinpflasterbahn entfallen, 2 Meter auf das Bankett und 2,85 Meter auf den Sommerweg. Bankett und Sommerweg an den Seiten waren ohne Pflasterung billiger zu bauen, schafften mehr Breite und Ausweichmöglichkeiten, und die unbefestigten Sommerwege wurden zumal bei trockenem Wetter auch befahren. Außen an den Seiten entlang zogen sich Gräben und regelmäßig im Abstand von 10 Metern gepflanzte Obstbäume. Das Baumaterial kam teils von auswärts, so Pflastersteine, teils bediente man sich vor Ort, so aus der Gemeindesandkuhle am Ramsberg. Gegen Ende des Jahrhunderts war die in mehreren Abschnitten gebaute Straße fertig. Doch sie führte von Lehrte aus nicht bis nach Rethmar und nicht bis nach Sehnde, sondern endete nach über 2 Kilometern beim Ramsberg, weil die anderen nicht gegenbauten. Erst später wurde weiter westlich die bereits bestehende wichtige Verbindung zwischen Lehrte und Sehnde baulich verbessert, die Sehnder Straße.

Ein paar Worte noch zur Nutzung: Natürlich diente die Rethmarstraße dem Verkehr zwischen den benachbarten Orten. Die Landwirte brauchten die Straße für ihre Fuhrwerke, für Pferde und Wagen, für den Weg zur Arbeit auf den Feldern. Ähnlich brachte der Betrieb der hiesigen Mühlen es mit sich, dass beträchtliches Gewicht über die Straße bewegt wurde. Im Übrigen gab es hier früher Schafherden, die von den Bauernhöfen zu den Weiden und wieder zurück über die Straße liefen. Später verdrängten Autos und Traktoren die Tiere immer mehr von der Straße. Ohnehin baute man in der Landwirtschaft die Viehbestände ab.

Quellen:
Stadtarchiv Lehrte Nr. 1682
Veit, Hans: Lehrte in den 1890ern. Hannover 1984
Jürgens, Fritz: Zur Geschichte der Rethmarstraße. In: Lehrter Land & Leute (2000), Heft 14, S. 16–21 sowie Mündliche Überlieferung

Die historische Straße (für vierte Schulklassen)

Früher und über lange Zeit waren die Wege in Lehrte und die Verbindungen zu den Nachbarorten nicht gut. Gerade wenn es viel regnete, weichten die unbefestigten Wege auf, sie waren schlammig oder standen unter Wasser. Die Bauern, Händler, Soldaten und andere hatten dann mehr Mühe, mit ihren schweren von Pferden gezogenen Wagen darauf zu fahren. Darum setzte sich der Gemeindevorsteher von Lehrte, damals so etwas wie der Bürgermeister, dafür ein, die Wege mit Steinen pflastern zu lassen. Das sollte auch mit dem Weg zwischen Lehrte und Rethmar so geschehen. Weil aber nicht alle Landeigentümer diese teure Straße mit ihrem Geld bezahlen wollten, konnte sie nicht in der ganzen geplanten Länge gebaut werden, sondern nur von Lehrte aus bis zum Ramsberg mitten zwischen den Feldern. Besonders für die Bauern, die hier auf den Feldern arbeiteten, war die Straße wichtig. Sie beförderten teilweise schwer beladene Wagen, zum Beispiel wenn sie Rüben geerntet hatten.

Die Fahrt auf der gepflasterten Straße, die aus vielen Steinen mit kleinen Lücken dazwischen bestand, war etwas holprig, nicht so bequem wie heute auf der glatteren Oberfläche. Für die Pferde hatte man neben die Steinstraße einen Sommerweg gebaut, darauf konnten sie bei trockenem Wetter besser laufen. Außer den Pferden waren früher auch viele Schafe auf der Straße unterwegs, sie wurden zum Grasen auf die Weiden getrieben. Nicht so völlig verändert hat sich dagegen die Bepflanzung der Straße mit vielen Obstbäumen auf beiden Seiten, denn die gab es so ähnlich von Beginn an, früher üppiger, in besserem Zustand.

Die historische Straße (für Kindergärten)

Die Rethmarstraße gibt es schon lange. Früher sah sie anders aus als heute, sie war mit Steinen gebaut, die nebeneinandergesetzt wurden, mit kleinen Lücken dazwischen. Es ruckelte etwas, wenn man darauf fuhr. Das merkten auch die Bauern, die auf den Feldern an der Rethmarstraße arbeiteten. Sie hatten damals noch keine Autos und Traktoren, sondern Pferde, die aus Holz gebaute Wagen zogen. Auch viele Schafe gab es hier einmal. Von den Bauernhöfen wurden sie die Straße entlang auf die Weiden getrieben, wo sie Gras fraßen, und wieder zurück. Heute sind die meisten Tiere verschwunden. Und die Straße ist noch einmal neu gebaut worden, mit einer glatten Oberfläche, auf der auch die Kinder viel besser mit dem Rad fahren können.